

# „Kunden müssen in den sauren Apfel beißen und höhere Tarife zahlen“

Markus Barth über steigende Kraftstoffpreise und wie er als Spediteur damit umgeht

Markus Barth (43), Inhaber der Spedition Barth in Laupheim, reagiert geschockt auf die jüngsten Preissteigerungen bei Benzin und Diesel: „Das ist eine Katastrophe, die Speditionen haben sehr damit zu kämpfen“, klagt der Unternehmer, der 42 40-Tonner auf die Reise schickt, im Gespräch mit SZ-Mitarbeiterin Harriet Hanekamp.

**SZ: Herr Barth, die Spritpreise explodieren – wie gehen Sie damit um?**

Barth: Mit dem Preisanstieg rollen zusätzliche Kosten auf uns zu, diese können wir nicht alleine tragen. Sie müssen auf die Kunden umgeschlagen werden. In den vergangenen anderthalb Jahren ist der Kraftstoffpreis um 20 bis 25 Prozent gestiegen, das ist eine enorme Belastung. Gerade in Zeiten, wo die Ölreserven schwinden, ist es für Speditionen schwieriger zu wirtschaften.

**Mehr Ausgaben heißt weniger Gewinn. Wie versuchen Sie Kosten einzusparen und möglichst effizient zu arbeiten?**

Unsere Fahrer werden geschult, ökonomisch zu fahren. Zudem wird die Route genau vorgegeben, Umwe-

ge werden nicht geduldet. Um möglichst viel Diesel zu sparen, ist das Tempo auf 85 km/h begrenzt. Ansonsten kann man nur hoffen, dass die Kraftstoffpreise wieder auf ein annehmbares Niveau zurückgehen.

**Um wie viel Prozent sind die Tarife für Ihre Kunden gestiegen?**

Die Tarife haben zuletzt um vier bis sechs Prozent angezogen. Das macht bei einer Strecke von Laupheim bis Hamburg ein Plus von etwa 40 Euro. Die Kunden müssen notgedrungen mitmachen und in den sauren Apfel beißen. Weniger Aufträge verzeichnen wir deshalb aber nicht.

**Deutschlandweit bilden sich die Kraftstoffpreise nahezu stündlich neu – wie kurzfristig können Sie mit der Tarifgestaltung auf Erhöhungen reagieren?**

Für unsere Verhältnisse unmittelbar. Das einzige Problem ist, dass die Leerkilometer, der Weg vom Parkplatz zum Kunden, nicht berechnet werden können.

**Sie leiten die Firma seit 23 Jahren und haben viel Erfahrung in Spritfragen. Wie schätzen Sie die weitere Preisentwicklung ein?**

Ich denke, dass sie auf diesem hohen Niveau bleiben wird. Momentan ist der Dieselpreis nicht gerechtfertigt. Durch Nah-Ost-Konflikte kann es immer zu einem Engpass kommen, der dann auch Deutschland betrifft. Allerdings kam die aktuelle Preissteigerung meiner Meinung nach nicht durch solche Probleme zustande, sondern durch Angst, Einschüchterung und Panikmache. Die weltweite Nachfrage ist nicht im Rahmen dessen, wo der

Preis jetzt steht.

**Erwarten Sie sich Unterstützung vom Staat?**

Ich würde das sehr begrüßen, allerdings mache ich mir keine Hoffnungen. Bei Spritpreiserhöhungen verdient auch der Staat über die Mehrwertsteuer mit, er ist sozusagen der „Lachende Dritte“. Deshalb bezweifle ich, dass der Staat uns Bürgern unter die Arme greift. Als Großabnehmer bekommt man

Kraftstoffe zwar zu besseren Konditionen, betroffen sind wir aber von Ölkrisen genau so wie alle „Normalbürger“.

**Die Erdölreserven neigen sich dem Ende zu. Lohnt es sich angesichts dieser Tatsache noch, Spediteur zu werden?**

Die Rahmenbedingungen sind zwar nicht optimal. Nicht nur die Dieselproblematik, sondern auch Konkurrenz aus dem Ausland machen unserem Gewerbe zu schaffen. Dennoch sollte man jetzt nicht sofort das Handtuch schmeißen.

**Würden Sie auch auf Elektro- oder Hybridlastkraftwagen umrüsten?**

Selbstverständlich! Ganz ohne Lkw geht es eben nicht. Ohne Lastkraftwagen steht die Welt still; nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Versorgung der Bürger würde zusammenbrechen. Mein Appell an die Verbraucher: Achtet genau darauf, wo die Waren, insbesondere Lebensmittel, herkommen. Es ist nicht nötig, Mineralwasser aus einem 600 Kilometer entfernten französischem Dorf zu importieren, wenn es auch Wasser im Umkreis von 100 Kilometern tut.



Am Steuer eines 40-Tonnere: Markus Barth.

FOTO: HARRIET HANEKAMP